

zwölf K., die er in vier Dreiergruppen anordnete: Einheit, Vielheit, Allheit; Realität, Negation, Limitation; Substanz, Kausalität, Wechselwirkung; Möglichkeit, Dasein, Notwendigkeit. Das umfassendste K.system innerhalb der vormarxistischen Philosophie entwickelte *G. W. F. Hegel*, der den Versuch unternahm, die K. systematisch auseinander abzuleiten und systematisch aufeinander zu beziehen. Für ihn sind die K. nicht, wie für seine Vorgänger, etwas Feststehendes (Fixes), sondern etwas Gewordenes, d. h., er wendete sein entwicklungsgeschichtliches (historisches) Denken auch auf die K. an. Dadurch gelang es ihm, wenn auch in idealistischer Verkehrung, durch die K. wesentliche Momente der objektiven Realität zu erfassen, während alle Denker vor ihm mit ihren K. im Bereich der Erkenntnis (des Denkens) verblieben.

Für *Kant* z. B. waren die K. sog. Stammbegriffe des Denkens, reine Formen des Denkens, mit deren Hilfe in der Erkenntnis das durch die Sinnlichkeit gegebene empirische Material der Erkenntnis verarbeitet, geordnet wird. Den Kantschen K. entspricht in der objektiven Realität nichts. Soweit in der Philosophie vor *Hegel* den K. objektiver Charakter zugesprochen wurde, geschah das mit Hilfe des Postulats von der Identität 'von Denken und Sein, d. h., die objektive Realität entspricht in ihren allgemeinsten Beziehungen deshalb den K., weil das Denken und die objektive Realität gleichgeordnet sind.

Für die marxistisch-leninistische Philosophie sind die K. allgemeinste Widerspiegelungen von Beziehungen der objektiven Realität. Sie sind darüber hinaus nichts Feststehendes (Fixes), sondern etwas historisch Gewordenes und sich Entwickelndes. Insofern kann es für die marxistisch-leninistische Philosophie kein ein für allemal feststehendes und abgeschlossenes K.system geben, son-

dern dieses ist abhängig vom jeweiligen Fortschritt der Philosophie und dem Erkenntnisstand der Einzelwissenschaften. In der marxistisch-leninistischen Philosophie bilden die K. ein zusammenhängendes System, und zwar derart, daß sie die tragenden Pfeiler der gesamten dialektisch-materialistischen Weltanschauung sind. Der Eckpfeiler dieses Systems ist die K. „Materie“. Eng verbunden mit ihr sind die K. „Bewegung“, „Raum“ und „Zeit“, die die Daseinsweise und die Existenzformen der Materie überhaupt widerspiegeln, während sich solche K. wie „gesellschaftliches Sein“, „gesellschaftliches Bewußtsein“, „Praxis“ u. a. auf die materielle Daseinsweise der Gesellschaft beziehen.

Die K. „Materie“ und „Bewegung“ sind von den K. „Zusammenhang“, „Kausalität“ und „Wechselwirkung“, „Notwendigkeit“ und „Zufall“ sowie „Gesetz“ nicht zu trennen, denn sie alle widerspiegeln wesentliche allgemeine Bestimmungen der Materie. In dieser Weise sind auch alle anderen K. des dialektischen und historischen Materialismus miteinander verbunden, wobei ihre Beziehungen verschiedener Art sein können (Subordinationsverhältnis, Koordinationsverhältnis, korrelatives Verhältnis).

Die K. sind nicht mit den Prinzipien und Gesetzen des dialektischen und historischen Materialismus identisch, aber sie stehen in engem Zusammenhang mit ihnen. Die Gesetze werden durch die Beziehung von K. ausgedrückt (z. B. das Gesetz von der Einheit und dem „Kampf“ der Gegensätze).

Die K. des dialektischen und historischen Materialismus sind von großer theoretischer und praktischer Bedeutung. Für das Verständnis der marxistisch-leninistischen Philosophie sind sie unerläßlich, weil durch die grundlegenden K. Gegenstand, Prinzipien und Gesetze des dialektischen und historischen Materialismus in